

Bericht des Gemeinderats

Postulat Fraktion GFL/EVP, SP/JUSO (Ueli Stüchelberger, GFL/Sabine Schärner/Thomas Göttin, SP) vom 21. Oktober 2004: Neue Zukunft für das Bauerngut Elfenau (04.000491)

In der Stadtratssitzung vom 27. Oktober 2005 wurde das folgende Postulat Fraktion GFL/EVP, SP/JUSO erheblich erklärt:

Das Eلفenaugut ist der einzige Bauernhof auf Stadtboden der sich im Verwaltungsvermögen der Stadt Bern befindet. Aus zwei Gründen ist es sinnvoll, dass sich der Gemeinderat jetzt vertiefte Gedanken betreffend Zukunft dieses Hofes macht:

- Einerseits sind die Anlagen und Gebäude des Eلفenauguts stark sanierungsbedürftig;
- andererseits hat die IG Eلفenau in ihrem Faltblatt „Ökoraum Eلفenau“ Ziele skizziert, wie aus dem Eلفenaugut *im Rahmen eines Gesamtkonzepts* ein naturnah betriebener Schau-/ Schulbetrieb gestaltet werden könnte.

Den Unterzeichnenden ist der Erhalt des Eلفenauguts wichtig. Sie sind jedoch überzeugt, dass der Hof als konventioneller Betrieb in diesem als Freizeitraum intensiv genutzten Gebiet keine gesicherte Zukunft hat, dass aber gerade aus der Nahtstellensituation Stadt-Land neue Chancen entwickelt werden können. Ideen wie:

- Umbau zum Bio-Schaubetrieb
- Betrieb für Schule auf dem Bauernhof
- enge Zusammenarbeit mit Kursangeboten zu Naturthemen in der Stadtgärtnerei
- zur Verfügung stellen von Einsatzplätzen für Erwerbslose oder
- Praktikplätze für Jugendliche etc. etc.

können die Wohnstadt Bern um ein weiteres, attraktives Element bereichern.

Als positives Beispiel ist die Stadt Zürich (www.stzh.ch/internet/gsz/betriebe.html) zu erwähnen, die auf städtischen Landwirtschaftsbetrieben Schule auf dem Bauernhof (www.schub.ch) anbietet und so Stadtkindern und Schulklassen die Vermittlung elementarer Naturerlebnisse ermöglicht.

Erste Ideen für eine Neuausrichtung des Eلفenauguts sind da. Diese Ideen sind nun von der Stadt (bzw. von den verschiedenen involvierten Stellen der Stadtverwaltung), die als Eigentümerin dieses Hofes eine grosse Verantwortung hat, zu vertiefen. Dabei ist auch eng mit der heutigen Pächterfamilie zusammenzuarbeiten, die einer schrittweisen Neuausrichtung grundsätzlich positiv gegenübersteht, sofern entsprechende betriebswirtschaftliche Rahmenbedingungen geschaffen werden können.

Aus diesen Gründen wird der Gemeinderat gebeten, folgende Punkte vertieft zu prüfen und dem Stadtrat in einem Bericht (Konzept) darzulegen,

1. wie er die Zukunft des Bauernbetriebs Eلفenaugut im Rahmen eines Gesamtkonzepts gestalten will, dies in verschiedenen Varianten unter Angabe der Prioritäten, Grobtermine und Grobkosten.

2. falls er die im Postulat skizzierte Idee nicht unterstützt, aufzuzeigen, welche Zukunft er sonst für das Elfenaugut sieht.

Bern, 21. Oktober 2004

Postulat Fraktionen GFL/EVP, SP/JUSO (Ueli Stüchelberger, GFL/Sabine Schärner/Thomas Göttin, SP), Sylvia Spring Hunziker, Raymond Anliker, Stefan Jordi, Peter Blaser, Rosmarie Okle Zimmermann, Béatrice Stucki, Andreas Zysset, Margrith Beyeler-Graf, Verena Furrer-Lehmann, Corinne Mathieu, Liselotte Lüscher, Ruedi Keller, Guglielmo Grossi, Christof Berger, Michael Aebersold, Beat Zobrist, Barbara Streit-Stettler, Conradin Conzetti, Anna Coninx, Erik Mozsa, Peter Künzler

Bericht des Gemeinderats

Die Pächterfamilie Weber betreibt seit 100 Jahren den Landwirtschaftsbetrieb Elfenu. Der jetzige Pächter Hans Ulrich Weber ist als Vertreter der vierten Generation Pächter auf diesem in jeder Hinsicht einmaligen Hof im Eigentum der Stadt Bern. Der Hof ist ein integrierter Bestandteil des Naherholungsgebiets Elfenu. Die Pächterfamilie hat immer mit grosser Sachkenntnis und Gespür auf die besondere Situation, die Kundschaft sowie die Besucherinnen und Besucher auf dem Hof reagiert.

Der Milchwirtschaftsbetrieb Elfenu ist ein auf die aktuelle Situation auf dem Markt eingependeltes Kleinunternehmen. Zurzeit steht der Betrieb auf gesunden Füssen. Korrekturen in die eine wie die andere Richtung könnten das Gleichgewicht aber stören. Bei Umstellungen jeglicher Art ist der finanzielle Aspekt mitentscheidend. Die bei Umstellungen nötig werdenden Investitionen können im heutigen Umfeld (Markt, Preise für landwirtschaftliche Produkte, Landwirtschaftspolitik usw.), nicht rentabilisiert werden.

Die zur Verfügung stehende Landfläche kann heute durch Zukäufe nicht vergrössert werden. Im Gegenteil, das Landwirtschaftsland wird bezüglich der Bewirtschaftung fortlaufend eingeschränkt und somit in der Wirtschaftlichkeit beschnitten: Umweltschutzaufgaben in der Elfenu (angrenzendes Naturschutz- und Naherholungsgebiet), im Wyssloch (Belastung des Wysslochbachs und des Egelsee) und Bewirtschaftungseinschränkungen durch den Bau von Retentionsbecken für das Kleezentrum und Filterbecken für die Überbauung Schönberg-Ost. Auf diese Entwicklung wurde bereits im Jahr 2002 (Landwirtschaftskonzept) hingewiesen. Dort wurde auf die Konsequenzen bei weiteren Landverlusten und Bewirtschaftungsaufgaben hingewiesen mit dem Hinweis, solche Massnahmen könnten den Fortbestand gefährden.

Neue Angebote für die Bevölkerung, z. B. Schule auf dem Bauernhof, bedingen die Schaffung von Infrastrukturen wie Schulungszimmer, sanitäre Anlagen, Verpflegungsmöglichkeiten usw. Der zu erbringende Aufwand des Pächters darf dabei nicht unterschätzt werden und müsste zur Sicherung der Betriebsführung ausgeglichen werden.

1. Umbau zum Bio-Schaubetrieb

Milchwirtschaft

Um das Anliegen „Umbau zum Bio-Schaubetrieb“ fachlich korrekt beurteilen zu können, wurde das kantonale Amt für Landwirtschaft (Beratungszentrum Inforama, Zollikofen) beigezogen.

Mit dem kantonalen Berater für Bio-Landbau wurden auf dem Elfenaugut zwei Begehungen vorgenommen. In seinem Schreiben vom 3. August 2006 weist der Berater darauf hin, dass es für eine Umstellung auf Biolandbau zum jetzigen Zeitpunkt verschiedene negative Vorzeichen gebe. Er weist speziell auf folgende Punkte hin:

Der Pächter H.U. Weber ist seit einem Jahr einem Milchring angeschlossen. Er liefert rund 160 000 l Integrierte Produktion (IP) Milch ab. Der Milchring nimmt keine Bio-Milch mehr an, da der Markt zurzeit einen sehr grossen Angebotsüberhang aufweist. Auch die Abnahmestellen nehmen keine zusätzlichen Bio-Milchlieferungen mehr an. Während der Übergangszeit von 2 Jahren ab der Umstellung des Betriebs auf Bio würde die Milch lediglich zum IP-Preis abgenommen. Der Abnahmepreis für Bio-Milch ist gegenwärtig fallend. Bei einer Umstellung auf Bio würde der Verlust beim jetzigen Milchpreis jährlich Fr. 13 600.00 betragen, das heisst, dass der Mehraufwand nicht mit einem zusätzlichen Ertrag ausgeglichen werden könnte.

Aus den vorgenannten betriebswirtschaftlichen Gründen und um die Existenz des Landwirts nicht zu gefährden, sieht der Gemeinderat zurzeit keinen Handlungsbedarf, ohne dadurch den Zielen zur Förderung einer ökologischen Landbewirtschaftung zu widersprechen.

Viehhaltung

Ab 2010 müssen die grösseren Biobetriebe einen Laufstall aufweisen. Für den angestrebten Bio-Schaubetrieb Elfenua würden dabei Umbaukosten von ca. Fr. 500 000.00 anfallen. Beim Schweinestall fallen weitere Umbaukosten von rund Fr. 250 000.00 an. Es muss somit davon ausgegangen werden, dass für die Um- und Anpassungsarbeiten zum Bio-Schaubetrieb mit Investitionen in der Höhe von mindestens Fr. 750 000.00 gerechnet werden muss ohne dabei einen Mehrertrag generieren zu können.

Alternative zu Bio-Landbau

Das Positive einer Umstellung auf eine Bio-Produktion wäre der Verzicht auf synthetische Pflanzenschutzmittel und auf Kunstdünger. Eine Zwischenvariante von IP zur Bio-Produktion ist die Extensoproduktion, die den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln sehr stark einschränkt. Der Pächter Weber produziert sein Getreide bereits unter diesem Label. Zudem ist der Hof bei der IP Suisse eingetragen, die ihrerseits wiederum strengere Normen als die IP eingeführt hat. Im Sinne der Förderung einer ökologisch ausgerichteten Landbewirtschaftung wird die Liegenschaftsverwaltung die Produktionsausrichtung weiter begleiten.

Einbau eines Ladens für Produkte-Verkauf ab dem Hof

Die Lage des Landwirtschaftsbetriebs Elfenua in einem überalterten und wenig bevölkerten Quartier, die Einschränkungen auf den Zufahrtswegen (Fahrverbot mit Ausnahme von Zubringern) sowie die Konkurrenz eines nahe gelegenen Ladens lassen die Verkäufe ab Hof Jahr für Jahr schrumpfen. Familien, die beim sonntäglichen Spaziergang ab Hof Produkte kaufen, werden seltener. Die Verkaufszahlen sind rückgängig. Der Bio-Laden an der Elfenuastrasse hat bereits zum zweiten Mal Hand gewechselt. Zudem fährt an zwei Tagen der Woche an der Kreuzung Thunstrasse/Egghölzlistrasse ein Bauer vor, der dort seine Ware verkauft. Das Einrichten eines Verkaufsladens auf dem Elfenaugut für den Verkauf der Produkte ab Hof wird zufolge der schwindenden Nachfrage und der Investitionskosten nicht weiter verfolgt.

2. Schule auf dem Bauernhof

Das Thema „Bauernhof“ wird in der Volksschule im Rahmen des Fachs Natur-Mensch-Mitwelt (NMM) behandelt. Klassen besuchen im NMM regelmässig Bauernhöfe. Unter www.agroimage.ch findet sich dafür das Angebot „Landwirtschaft macht Schule“, welches von den Schulen in der Stadt Bern rege benützt wird. Die Angebote dort sind bis zu zwei Lektionen kosten-

los. Ab der dritten Lektion wird ein Unkostenbeitrag von Fr. 50.00 pro Stunde verlangt. Dementsprechend müssen die Schulen für einen halben Tag Fr. 50.00 bis höchstens Fr. 100.00 bezahlen.

Ein von der Interessengemeinschaft IG Elfenau lanciertes Projekt „Schule auf dem Bauernhof Elfenau“ zum Preis von Fr. 350.00 pro Halbtage wurde den Schulen vorgestellt und von diesen als zu teuer beurteilt. Zwischen der IG Elfenau und der Stadtverwaltung, den Schulleitungen sowie den Lehrpersonen wurden in diesem Zusammenhang intensive Verhandlungen geführt. Da die Schulen die Kosten für solche Exkursionen im Rahmen ihrer knappen Budgets selber bezahlen müssen, bevorzugen Lehrpersonen und Schulleitungen andere, günstigere Angebote.

Der Gemeinderat erachtet es unter diesen Voraussetzungen nicht als sinnvoll und notwendig, für eine schulische Nutzung in die Sanierung des Bauernhofs Elfenau zu investieren. Die Investition für zusätzliche Infrastrukturen (Unterrichtsraum mit einfacher Einrichtung, Garderoben, zwei separate WC's, Verpflegungsmöglichkeiten) würde rund Fr. 125 000.00 kosten. Noch nicht berücksichtigt sind dabei die weiteren Kosten für die betriebliche Unterstützung. Bisher besuchen rund 4 bis 6 Schulklassen pro Jahr den Betrieb Elfenaugut. Der Pächter begleitet und führt diese Klassen gegenwärtig unentgeltlich.

Vergleich eines Landwirtschaftsbetriebs der Stadt Zürich mit dem Betrieb Elfenau in Bern

Der im Postulat als Beispiel erwähnte Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Zürich kann nicht als Vergleich herangezogen werden. In Zürich wird der Betrieb von verschiedenen Institutionen mitfinanziert. Während in der Stadt Zürich jährlich rund 50 Schulklassen den Juchhof besuchen, würden dies in der Stadt Bern bei gleichen Kosten pro Halbtage (Fr. 200.00) weit weniger, vermutlich sogar keine Klassen tun. Wie bereits ausgeführt, gibt es in und um Bern in guter Erreichbarkeit für die städtischen Schulen genügend Möglichkeiten, Unterricht auf dem Bauernhof durchzuführen. Ein weiteres Angebot ist nicht notwendig, weil der Bedarf bereits genügend abgedeckt ist.

Der Juchhof in Zürich ist mit 150 ha sechsmal grösser als das Elfenaugut, welches mit lediglich 24,1 ha nicht arrondierter Betriebsfläche vergleichsweise bescheiden da steht. Zudem liegt das Elfenaugut mitten in einem parkähnlichen Naherholungsgebiet und weist einen Anteil von 20%, also 5,1 ha, an extensiv bewirtschafteter Fläche und Naturwiesen (Einschränkungen der Bewirtschaftung) auf. Demgegenüber weist der Juchhof, am Rande der Stadt Zürich gelegen, eine ländliche Struktur auf.

Die Betriebe Juchhof und Elfenau im Vergleich:

	Juchhof, Zürich	Elfenaugut, Bern
Bewirtschaftete Fläche total	150.0 ha	24.1 ha
Eingeschränkte Bewirtschaftung	0.0 ha	5.7 ha
Extensiv bewirtschaftete Wiesen	15%	20%
Ackerbau	70.0 ha	4.0 ha
Obstbäume Hochstamm	100 Stk.	16 Stk.
Investiertes Kapital seit 1985	4,5 Mio.	Laufender Unterhalt
Milchkontingent	400 000 l	160 000 l
Grossvieheinheiten	150, davon 60 Kühe	30 Kühe
Schweine	600 – 800 Mastferkel	15 Muttersäue
Anbindeplätze		30 Kühe
Freilaufstall Plätze und Boxen	80 Liegeboxen	3 Liegeboxen

	Juchhof, Zürich	Elfenaugut, Bern
Silokapazität	1 000 m3	240 m3
Mitarbeitende auf dem Hof	1 Betriebsleiter	1 Betriebsleiter
	14 Mitarbeitende	0 Mitarbeitende
	0 Auszubildende	1 Auszubildender
Wohnungen	eine 5-Zimmer Wohnung	eine 5-Zimmer Wohnung
	zwei 2-Zimmer Wohnungen	eine 3-Zimmer Wohnung
	8 Angestellten-Zimmer	Ein Lehrlingszimmer

Investitionsbedarf für die nächsten 6 Jahre aufgrund von Tierhalteverordnungen, Produktionsumstellungen und aufgelaufenem Unterhalt:

	Juchhof, Zürich	Elfenaugut, Bern
Sanierungen und Anpassungen	laufend getätigt	Fr. 250 000.00
Investitionen Umstellung auf Bio	ausstehend	Fr. 500 000.00
Schule auf dem Bauernhof	erfolgt	Fr. 125 000.00

Wenn in der Strategie zur Landwirtschaft in der Stadt Bern (2002) für das Elfenaugut die Empfehlung abgegeben wurde, den Betrieb zu einem Schauhof für Nahrungsmittelproduktion im Umgang mit der Natur zu entwickeln und damit für Schulklassen attraktive Angebote bereitzustellen, so zeigt die aktuelle Situation, dass eine Umsetzung zum heutigen Zeitpunkt unrealistisch ist und somit darauf verzichtet werden muss.

3. Zusammenarbeit mit Kursangeboten zu Naturthemen in der Stadtgärtnerei

Eine solche Zusammenarbeit ist durchaus denkbar. Die Verbindung des Pächters des Elfenauguts mit der Stadtgärtnerei ist schon heute harmonisch und gut. Der Berater des Inforama Zollikofen macht darauf aufmerksam, dass die Zusammenarbeit und die Nähe zur Stadtgärtnerei für den Pächter einen zusätzlichen grösseren administrativen wie praktischen Aufwand zur Folge hätte.

Offene Stalltür

Bereits seit Jahren praktiziert der Betrieb Elfenaugut die "offene Stalltür", welche es der Bevölkerung erlaubt, über das ganze Jahr hinweg den Hof tagsüber frei zu besuchen.

4. Einsatzplätze für Erwerbslose und Praktikplätze für Jugendliche

Der Pächter H.U. Weber hat sich bereits verschiedentlich an solchen Projekten beteiligt. Seine diesbezüglichen Erfahrungen sind jedoch durchzogen ausgefallen. Solche Einsätze bedingen einen beträchtlichen Betreuungsaufwand, welcher mit den bestehenden personellen Ressourcen kaum zu bewältigen ist. Arbeitseinsätze für Erwerbslose sowie Praktikumsplätze für Jugendliche wären durchaus sinnvoll, weil sowohl Jugendliche wie auch Erwachsene im Umgang mit Tieren wie durch den körperlichen Einsatz neue Erfahrungen machen können, welche geeignet sind, neue Wege zu eröffnen. Dies bedingt aber die Bereitschaft aller Betroffenen und die nötige Zeit, sich auf die damit verbundene Herausforderung einzulassen.

Bern, 25. Oktober 2006

Der Gemeinderat